

Nürnberger Felsengänge ²

Bergstr. 19

Stell dir vor, seit Jahrhunderten wurden eine Vielzahl von Gewölben und Gängen aus dem Fels geschlagen. Diese Felskelleranlagen reichen oft über vier Stockwerke! Diese unterirdischen Gewölbe wurden schon seit 1380 zur Herstellung und Lagerung von Bier genutzt. Während des Zweiten Weltkrieges fanden in den Gewölben viele Nürnberger Bürger Schutz vor den Luftangriffen.

Historischer Kunstbunker ³

Im Burgberg, Obere Schmiedgasse 52

Im Kunstbunker, der sich im Burgberg befindet, hat man bereits kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges die wertvollsten Kunstschätze Nürnbergs eingelagert. Man wollte sie so vor der Zerstörung schützen. Dort im Kunstbunker lagerten unter anderem der Globus Martin Behaims und die Reichskleinodien. Aber auch Kupferstiche von Albrecht Dürer und der Engelsgruß des Veit Stoß wurden hier aufbewahrt. Sogar das Männleinlaufen hat so den Zweiten Weltkrieg überstanden. Die alten Keller und Gänge liegen bis zu 24 Meter tief unter der Oberfläche. Den Kunstbunker kannst du auch besichtigen!

Museum Tucherschloss ⁴

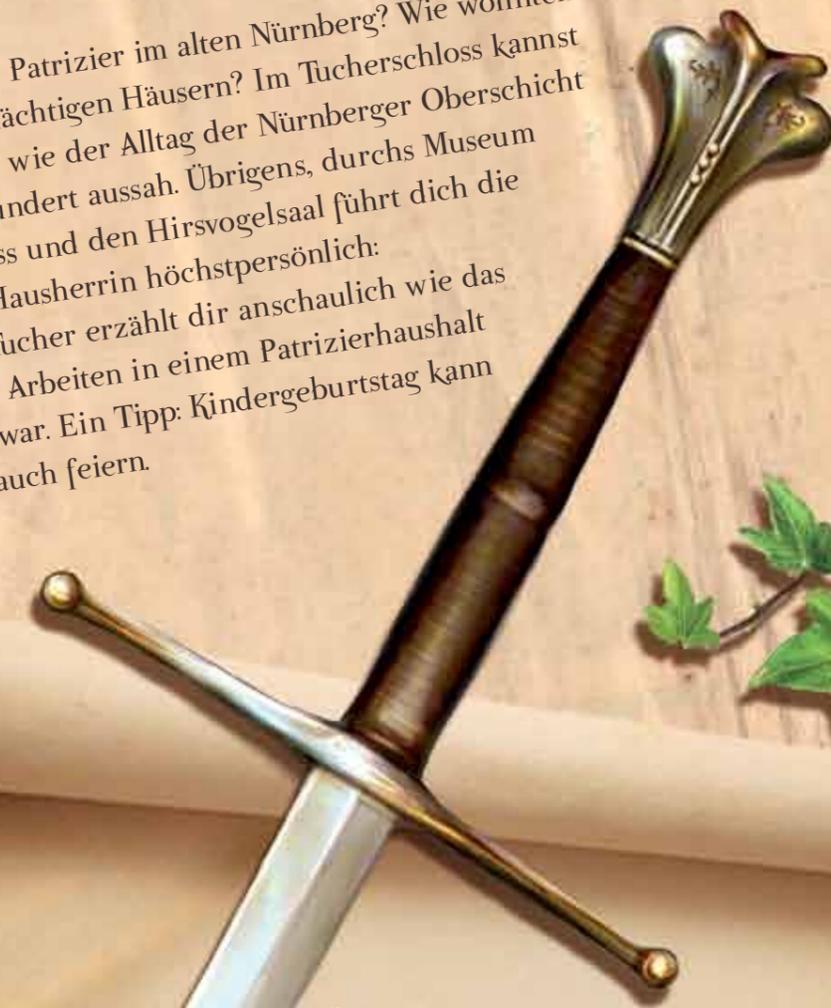
und Hirsvogelsaal, Hirschelgasse 9 - 11

Wie lebten die Patrizier im alten Nürnberg? Wie wohnten sie in ihren mächtigen Häusern? Im Tucherschloss kannst du erkunden, wie der Alltag der Nürnberger Oberschicht im 16. Jahrhundert aussah. Übrigens, durchs Museum Tucherschloss und den Hirsvogelsaal führt dich die ehemalige Hausherrin höchstpersönlich: Katharina Tucher erzählt dir anschaulich wie das Leben und Arbeiten in einem Patrizierhaushalt damals so war. Ein Tipp: Kindergeburtstag kann man hier auch feiern.

Kaiserburg-Museum ⁵

Auf der Burg, Kemenatenbau

Im früheren Wohnbau, der sogenannten Kemenate, (Frauengemach) erfährst du alles über die Nürnberger Kaiserburg. Es gibt nicht nur Burgmodelle zu sehen, sondern auch Rüstungen, Schwerter, Schilde, alte Reitausrüstung und vieles mehr! Sogar Ausgrabungsfunde kannst du hier anschauen.



Das Albrecht-Dürer-Haus



Der Hauptmarkt Nürnberger Spezialitäten

Nürnberger Trichter (Uri benutzt ihn auch als Hut.):

Es heißt, dass der Nürnberger Trichter es Lernfaulen leichter macht, sich etwas zu merken. Anhand eines Trichters wird einem das Wissen sozusagen eingetrichtert. Ob das wirklich klappt? Ich glaube, selbst zu lernen ist bestimmt sinnvoller. Aber woher kommt der berühmte Begriff „Nürnberger Trichter“ denn eigentlich? Ich verrate es Dir. Er geht auf den Titel eines Lehrbuchs des Nürnberger Dichters Harsdörffer zurück. Daraus entwickelte sich dann die gängige Redewendung vom „Nürnberger Trichter“. Zugleich ist „Nürnberger Trichter“ übrigens auch der Name einer Nürnberger Karnevalsgesellschaft.

Weltberühmte Spezialitäten

Nürnberger Bratwürste und **Nürnberger Lebkuchen** genießen heutzutage Markenschutz und dürfen nur so genannt werden, wenn sie im Stadtgebiet aus den Originalzutaten hergestellt wurden.

Nürnberger Elisenlebkuchen:

Einer Sage nach soll Elisabeth, die Tochter eines Lebküchners, schwer erkrankt gewesen sein. Ihr Vater buk für sie einen besonders leckeren Lebkuchen und dieser machte Elisabeth wieder gesund. Weltbekannt ist dieser Lebkuchen daher heute unter dem Namen Elisenlebkuchen. Das älteste schriftliche Lebkuchen-Rezept stammt aus dem 16. Jahrhundert und wird im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt.



Nürnberger Rostbratwurst:

Sie ist feiner und kleiner als die Fränkische Bratwurst. Sie ist so lang wie ein Finger und etwa auch so dick. Warum? Angeblich war diese Bratwurst so beliebt, dass selbst Gefangene nicht darauf verzichten wollten. So hat manch reicher Insasse sich die kleinen Nürnberger Würste durch das Gefängnischlüsseloch in die Zelle schmuggeln lassen. Den typischen Geschmack erhält sie vor allem durch die besondere Majoranwürzung. Gerne isst man sie auch im Brötchen (3 im Weggla).



Der Rauschgoldengel:

Kennst du das Geheimnis des Rauschgoldengels? Hör gut zu: Der Rauschgoldengel dürfte ungefähr im 18. Jahrhundert entstanden sein. Seine Geschichte ist ein wenig traurig. Ein Handwerkermeister und seine Tochter lebten glücklich in Nürnberg. Plötzlich aber wurde die Tochter sehr krank und starb schließlich. Ihr Vater versank in tiefe Trauer. Doch in einer sternenklaren Nacht erschien ihm seine Tochter im Traum. Sie trug das strahlende Gewand eines Engels, ein Kleid aus glänzendem Gold. Sie war so wunderschön, dass er diesen Anblick nicht vergessen konnte. So setzte er sich gleich hin und begann eine Figur in einem goldenen Kleid anzufertigen. Für das Kleid benutzte er Rauschgold. Das ist goldfarbiges Messing, das zu hauchdünnen Blättern geschlagen wurde. Wenn man diese zarten Messingfolien berührt, rauscht und knistert es richtig herrlich. Das Material diente lange Zeit auch als Ersatz für das wertvolle Blattgold. Er arbeitete und werkelt so lange, bis die kleine Figur endlich perfekt war. Sie sah genauso aus wie seine geliebte Tochter mit dem rauschgoldenen Kleid und dem Engelsgesicht. Und er hatte nun seine Tochter immer bei sich wie einen beschützenden Engel. Auch heute noch ist der Rauschgoldengel ein beliebter Weihnachtsschmuck.



Zwetschgenmännla:

Die Zwetschgenmännla sind bereits seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Sie werden aus getrockneten Früchten, hauptsächlich Zwetschgen (Pflaumen) und Nüssen gebastelt und zu Weihnachten verschenkt. Sie sind ein beliebtes Mitbringsel vom Christkindlesmarkt. Aber, und das hören die Einheimischen gar nicht gern, eine spezielle Nürnberger Erfindung sind sie eigentlich nicht.



Die frechen Drei aus der Stadt

Mhm, heute ist ein guter Tag für Piratenunsinn!“ Baula, die Pegnitzpiratin, streckte ihren Finger in die Luft und machte dabei einen sehr angestrengten Gesichtsausdruck. „Die Pegnitz ist ziemlich ruhig und der Wind auch, ich schätze höchstens zwei Knoten!“ **Grischberla**, der Wurstvampir, ließ sich davon nicht stören. Vor ihm stand ein Eimer vollgefüllt mit Würsten und er mampfte eine nach der anderen. „Du schmatzt“, krächzte der **Nachdgieger** genervt und drehte seinen Sonnenschirm hin und her. „Was machst du denn da?“, fragte Baula. „Ich weiche der Sonne aus. Ein Nachdgieger und Erschrecker wie ich darf nicht mit der Sonne in Berührung kommen, sonst wird sein schönes Gefieder ganz grau. Dann erschreckt sich doch kein Kind vor mir.“ Grischberla musste ganz laut grunzen. Das tat er immer, wenn er lachte. Doch dann merkte er, dass sein Wursteimer leer war. „**Allmächt!** Alle **Wöschd** sind gegessen und ich habe noch ganz schön Hunger.“ „Immer noch?“, fragte Baula. „Ja, mein Magen ist ganz leer“, jammerte er. „Sag mal, ist das nicht langweilig, immer nur Würste zu essen?“, wollte der Nachdgieger wissen. „Nein, das ist doch mein Lieblingsessen. Sonst wäre ich ja kein

Wurstvampir!“ „Meinst du, es gibt auch Gemüsevampire?“, fragte Baula.

„Iiiiiit“, verzog Grischberla sein Gesicht „ganz bestimmt nicht!“

Auf einmal hörte man ein lautes Krachen. „Oh, Entschuldigung, das war mein Magen.“ „Na gut, dann lasst uns losziehen, was zum Essen holen,“ beschlossen die Drei. Als sie auf der Suche nach Würsten durch die Nürnberger Altstadt **goggerten**, hörten sie eine Frau etwas

Die fränkischen Wörter
in **Rot** kannst du auf der
nächsten Seite im Lexikon
nachschaun.

Schdaddwoschd mit Musigg

von einer **Schdaddwoschd mit Musigg** erzählen. Grischberla war plötzlich ganz aufgeregt. „Ich will so was haben, so eine Wurst mit Musik“, sagte er. „Was soll das denn sein?“, krächzte der Nachdgieger. Baula überlegte: „Fragen wir doch den **Dürerhoos**, vielleicht weiß er es. Er lauscht doch immer überall.“ Sie fanden ihn am Tiergärtnerorplatz faul in der Sonne liegend. „Gute Frage“, sagte er. „Ich glaube gehört zu haben, dass es eine Wurst ist, die ein Musikinstrument spielen kann. Flöte oder Klavier oder so.“ So ganz überzeugt waren die Drei davon aber nicht. Sie gingen weiter, direkt zu Uri dem Burggespenst, der war schließlich uralt und musste das wissen. Uri grübelte: „Ich glaube, da tanzen viele Ritter um eine Wurst mit viel Musik.“ Baula war sich da gar nicht sicher. Sie hatte aber eine Idee. „Fragen wir unsere gute Gundl vom Hauptmarkt. Sie weiß das bestimmt!“ Begeistert gingen die Drei zum Hauptmarkt. „Hallo ihr Lieben“, begrüßte Gundl sie. „**Schäi**, dass ihr mich besucht.“ „Gundl wir brauchen deine Hilfe. Weißt du vielleicht, was eine Schdaddwoschd mit Musigg ist? Grischberla möchte unbedingt diese Wurst probieren. Aber keiner konnte uns bisher helfen.“ „Ah“, schmunzelte Gundl, „Lasst euch überraschen.“ Sie verschwand und kam bald darauf mit einem dicken Paket zurück. „Lasst es euch schmecken.“ Als die Drei wieder an ihren Lieblingsplatz an der Pegnitz waren, schauten sie sich das seltsame Paket an. „Spielt aber keine Musik!“, bemerkte der Nachdgieger. Neugierig öffneten sie das Paket. „Da ist ja nur Wurst drin und es riecht nach Essig. Und nach ganz schön viel Zwiebeln. Das brennt in den Augen“, beschwerte sich der Nachdgieger. „Aber es schmeckt gut“, sagte Baula, die schon ein Stück probiert hatte. Grischberla schien es auch zu schmecken, denn er sagte kein Wort mehr und schmatzte vor sich hin. Zufrieden und satt lagen sie danach alle im Gras. Auf einmal grummelte es in den Bäuchen der Drei. Da pupste der Nachdgieger ganz laut. Grischberla grunzte vor Lachen und auch Baula kugelte sich am Boden. „Sehr witzig“, beschwerte er sich. Aber er konnte nicht aufhören, immer und immer wieder zu pupsen. Sein Gefieder war schon ganz zerzaust. Nun begannen auch Baula und Grischberla zu pupsen. Und zusammen gaben die Drei ein großes Pups- und Lachkonzert. „Ich glaub, ich weiß jetzt, was die Musik ist“, grunzte Grischberla. Und Baula sagte: „Klaro, Pupsmusik! Zwiebeln verursachen nun mal sehr viel Luft im Bauch, und die muss auch wieder raus. Das ist dann die etwas andere Musik.“ Und wenn du auch mal ein lustiges Pupskonzert veranstalten willst, dann musst du unbedingt die Nürnberger Schdaddwoschd mit Musigg probieren.

NÜRN
Nachricht

„Das Leben mit zwei Kulturen erford...